

Tipps an der Bushaltestelle



Kurz-
Video

Gryphius, „Es ist alles eitel“

- Typisch für die Barockzeit?
- Wie „knackt“ man so was?
- Was macht man damit?

schnell-durchblicken.de
textaussage.de



Was ist das Besondere an einem Gedicht der Barockzeit (etwa 1600-1720)

Andreas Gryphius, der Verfasser dieses Gedichtes lebte von 1616 bis 1664.

Das Gedicht wurde 1637 veröffentlicht, also im Alter von 21 Jahren !!!

1618 - 1648

8.

Es ist alles eitel

[33] Du siehst/ wohin du siehst nur eitelkeit auff erden.

Was dieser heute bawt/ reist jener morgen ein:

Wo itzund städte stehn/ wird eine wiesen sein

Auff der ein schäffers kind wird spielen mitt den heerden.

Was itzund prächtig blüht sol bald zutreten werden.

Was itzt so pocht vndt trotzt ist morgen asch vndt bein.

Nichts ist das ewig sey/ kein ertz kein marmorstein.

Jtz lecht das gluck vns an/ bald donnern die beschwerden.[33]

Der hohen thaten ruhm mus wie ein traum vergehn.

Soll den das spiel der zeit/ der leichte mensch bestehn.

Ach! was ist alles dis was wir für köstlich achten/

Als schlechte nichtkeit/ als schatten staub vndt windt.

Als eine wiesen blum/ die man nicht wiederfindt.

Noch wil was ewig ist kein eing mensch betrachten.

Quelle: Andreas Gryphius: Gesamtausgabe der deutschsprachigen Werke. Band 1, Tübingen 1963, S. 33-34.

Permalink: <http://www.zeno.org/hd/200049/17693>

Dieses „komische“ Deutsch gehört in der Entwicklung der deutschen Sprache zum

„Frühneuhochdeutschen“: 1350-1650

Vergleich mit dem Mittelhochdeutschen vorher:

- Aus langen Vokalen werden Doppellaute aus mhd. mîn hûs wird fnhd. mein Haus).
- liebe guote brüeder wird fnhd. liebe gute Brüder

Andreas Gryphius

Es ist alles eitel

1. Du siehst, wohin du siehst, nur Eitelkeit auf Erden.

2. Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein:

3. Wo jetz noch Städte stehn, wird eine Wiese sein,

14. Auf der ein Schäferskind wird spielen mit den Herden:

5. Was jetzt noch prächtig blüht, soll bald zertreten werden:

6. Was jetzt so pocht und trotzt, ist morgen Asch und Bein:

7. Nichts ist, das ewig sei, kein Erz, kein Marmorstein.

8. Jetzt lecht das Glück uns an, bald donnern die Beschwerden:

9. Der hohen Taten Ruhm muss wie ein Traum vergehn.

10. Soll denn das Spiel der Zeit, der leichte Mensch, bestehn?

11. Ach, was ist alles dies, was wir für köstlich achten,

12. Als schlechte Nichtigkeit, als Schatten, Staub und Wind,

13. Als eine Wiesenblum, die man nicht wieder find't!

14. Noch will, was ewig ist, kein eing Mensch betrachten.

Hier nun der erste Eindruck von diesem Gedicht:

- 1-4: Alles ist „eitel“ = damals wertlos, heute „eingebildet“
- 5-8: Alles geht irgendwie und irgendwann unter.
- 6: bsd. interessant 6 = Man kann auf nichts dauerhaft stolz sein.
- 8: Unglück und Schmerzen drohen dauernd.
- 10: kein Schwergewicht, bedeutsam: „der leichte Mensch“
- 14: Man konzentriert sich nicht auf Ewiges, das es anscheinend gibt.

<https://textaussage.de/andreas-gryphius-es-ist-alles-eitel>

Dort: ggf. Korrekturen, ansonsten Ergänzungen - Beantwortung von Fragen

Website
Doku

- Wir machen das im Kurz-Video so, dass wir die Lang-Video-Seite hier links einblenden -
- und sie dann ganz kurz vorstellen.
- Dann muss man sich das nicht alles anschauen - aber man hat sofort das KnowHow, das man für jedes Barockgedicht verwenden kann.
- ---
- Tipp1: Dafür reicht die Kenntnis der Barock-Zeit 1600-1720 - ca. 100 Jahre vor der Goethe-Schiller-Klassik.

Tipp 2: alte, schwer verständliche Sprachform des Deutschen - meistens in heutiger Sprache präsentiert wie rechts.

Tipp 3: sehr negative Vorstellung vom „Diesseits“, das Ewige = Religion, himmlisches Paradies wird am Schluss angedeutet.

Wichtig: Hintergrund des brutalen Dreißigjährigen Krieges: 1618-1648

<https://textaussage.de/kv-barockgedichte-so-steigt-man-schnell-ein-an-einem-beispiel-gezeigt-andreas-gryphius-es-ist-alles-eitel>

Dort: ggf. Korrekturen, ansonsten Ergänzungen - Beantwortung von Fragen

Website
Doku

8. Es ist alles eitel
11 Du siehst, wohnst du nicht nur eitel auf Erden,
 Wie dieser heute baut, redet jener morgen ein:
 Wo stand städte steht, wird alles eitel sein.
 Auf der ein schiffers kind wird alles mit den Herden,
 Was heute prächtig steht, wird bald zerfallen werden.
 Was ist so pocht und trotzt, ist morgen auch und kein,
 Nichts ist das ewig sei, kein erz kein marmorstein.
 Je leicht das glück uns der bald davon die beschwerden (11)
 Den hohen frucht schon muss wir ein traum vergeln.
 Soll den das spiel der zeit der leichte mensch bestehen,
 Auf was ist alles da was wir für köstlich achten?
 Als schlechte nichtigkeit, als schatten, staub und wind,
 Als eine wiesenblum, die man nicht wieder find't!
 Noch will, was ewig ist, kein einig mensch betrachten.

Quelle: Andreas Gryphius: Gesammelte Werke der Hochschulpflege Halle, Band 1, Tübingen 1963, S. 103A.
 Primärlit.: <http://www.textaussage.de/2009/04/100/>

Andreas Gryphius

Es ist alles eitel

1. Du siehst, wohnst du nicht nur eitel auf Erden.
2. Was dieser heute baut, redet jener morgen ein;
3. Wo jetzt noch Städte stehen wird eine Wiese sein,
4. Auf der ein Schäferskind wird spielen mit den Herden;
5. Was jetzt noch prächtig blüht, soll bald zertreten werden;
6. Was jetzt so pocht und trotzt, ist morgen Asch und Bein;
7. Nichts ist, das ewig sei, kein Erz, kein Marmorstein.
8. Jetzt lacht das Glück uns an, bald donnern die Beschwerden.
9. Der hohen Taten Ruhm muss wie ein Traum vergehn.
10. Soll denn das Spiel der Zeit, der leichte Mensch, bestehen?
11. Ach, was ist alles dies, was wir für köstlich achten,
12. Als schlechte Nichtigkeit, als Schatten, Staub und Wind,
13. Als eine Wiesenblum, die man nicht wieder find't!
14. Noch will, was ewig ist, kein einig Mensch betrachten.

Das Besondere der „äußeren Form“ des Gedichtes

- Man sieht hier einen Unterschied.
- Die Zeno-Version aus dem Internet präsentiert einfach 14 Zeilen.
- Alle, die ein bisschen Ahnung haben, schrecken auf:
 14 Zeilen = 4+4+3+3 - zwei Vierzeiler und zwei Dreizeiler
- Solche Gedichte aus 2 „Quartetten“ und 2 „Terzetten“ nennt man **Sonett** - eine beliebte Vorgabe-Variante für Dichter wurde schon knapp 400 Jahre früher in Italien erfunden
- Gibt es bis heute: interessant Ulla Hahn, „anständiges Sonett“ → Q
- Meistens hat die Aufteilung auch was mit dem Inhalt zu tun - machen wir auf der nächsten Seite.
- ---
- Kommen wir zum Rhythmus, der ist sehr stabil und beruht auf dem Jambus (Kleine Hilfe: JambUUUUUs)
- Die Hilfe zeigt, dass bei einem Silbenpaar immer die zweite betont wird, also: „bekannt“, „Beton“, „Quadrat“ - „Michelle“ usw. (Gegenstück, Trochäus: Jonas, Urlaub, Fahrzeug)
- ---
- Das Besondere = 6 Pärchen, also „6 Hebungen“ in der Mitte = eine Zäsur - so was nennt man „Alexandrin“ weil das Phänomen zum ersten Mal in einem Alexander-Roman auftauchte (Alexander der Große)
- Und Alexander war ja auch erst historisch riesengroß - und dann starb er jung an einem Fieber - und sein Reich zerfiel.

Kommen wir jetzt zum spannenden Teil (nächste Seite)

- Was sagt dieses Gedicht eigentlich aus?
- Und was fangen wir damit an?
- Triggerwarnung: Wer jetzt aus dem Fenster springt, hat einen Fehler gemacht. Das Leben kann sehr schön sein - liegt an uns :-)

<https://textaussage.de/andreas-gryphius-es-ist-alles-eitel>

Dort: ggf. Korrekturen, ansonsten Ergänzungen - Beantwortung von Fragen

Website
Doku

Tja - und jetzt müssen wir auch noch eingehen auf

das Reimschema: Da kann man es sich ganz einfach machen, man verwendet für jeden Reim einen Buchstaben, also abba (umarmender Reim), Noch mal abba.

Und dann macht man einfach weiter - ohne die normalen Reim-Schemata: ccd, eed

Ach ja, und dann noch die „Verschlüsse“:

- Wenn eine Zeile auf einer betonten Silbe endet, nennt man das „männlich“
- Endet sie auf einer unbetonten Silbe, nennt man es weiblich.
 Kann man sich merken, ist wie bei den französischen Adjektiven: „grand“ „grande“
- ---
- Und wer sich jetzt genauso unwohl fühlt bei diesen Klärungen wie wir, dem können wir nur sagen:
- Das wird einfach verlangt - und keiner hat die Bedeutung erklären - zumindest nicht überzeugend
- Dass es wenig bisw keine Bedeutung hat, sieht man daran, dass man das gleich am Anfang einer Gedichtanalyse abhandeln muss und dann vergessen darf - denn wenn es Bedeutung hätte, würde man es bei den „Mitteln“ behandeln.

Tipp 6: Reimschema: Quartette meist die üblichen Reimvarianten, sonst einfach „alphabetisch“ durchzählen.

Tipp 7: Bei den sogenannten „Verschlüssen“ einfach darauf achten, ob die letzte Silbe „betont“ ist = männlich - oder unbetont = weiblich Und: sich nicht ärgern - die Lehrkraft allein weiß, wozu das gut ist.

Tipp 4: Hier links sieht man die sogenannte „Sonett-Form“ - sehr beliebt in der Barockzeit - und später bis heute immer mal wieder. Also immer auf Gedichte achten mit 2 Vierzeilern und 2 Dreizeilern - dann freut sich die Lehrkraft - und du bekommst mehr Punkte ;-)

Tipp 5: Rhythmus = JambUUUs-Pärchen mit 6 Hebungen und in der Mittel meist eine „Zäsur“, ein Bruch - diese Versform nennt man „Alexandrin“

Es ist alles eitel

1. Du siehst, wohin du siehst, nur Eitelkeit auf Erden.
2. Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein;
3. Wo jetzt noch Städte stehn, wird eine Wiese sein,
4. Auf der ein Schäferskind wird spielen mit den Herden;
5. Was jetzt noch prächtig blüht, soll bald zertreten werden;
6. Was jetzt so pocht und trotzt, ist morgen Asch und Bein;
7. Nichts ist, das ewig sei, kein Erz, kein Marmorstein.
8. Jetzt lacht das Glück uns an, bald donnern die Beschwerden.
9. Der hohen Taten Ruhm muss wie ein Traum vergehn.
10. Soll denn das Spiel der Zeit, der leichte Mensch, bestehn?
11. Ach, was ist alles dies, was wir für köstlich achten,
12. Als schlechte Nichtigkeit, als Schatten, Staub und Wind,
13. Als eine Wiesenblum, die man nicht wieder find't!
14. Noch will, was ewig ist, kein einig Mensch betrachten.

Spalte 4 = Kritik und Kreativität

- Das Gedicht ist von radikaler Einseitigkeit
- fordert zu einem Gegenentwurf auf
- Allerdings bleibt das Problem, dass man sich als Mensch bedeutungslos fühlen kann
- Frage: Wie man damit umgehen kann
- Interessante Recherche-Aufgabe: Wie gelingt es Menschen, ihrem Leben Sinn und Bedeutung zu geben.
- ---
- Interessante aktuelle Abiturlektüre Roman „Heimsuchung“
- Lösung: Existenzialismus - oder lieber Goethe - Video

Spalte 1 = Inhalt

- 1-4: Anrede mit Info
- nur Wertlosigkeit
- Zerstörung mit Rückkehr zu einer Art Paradies
- ---
- 5-8: Betonung der Vergänglichkeit
- Betonung des Gegensatzes
- Hoch -> Tief
- und der Gefahr von Schicksalschlägen
- 9-11: Übertragung auf den Menschen u. Klage
- 12-14: Minimalisierung der Bedeutung des Menschen
- eingebunden in den Ablauf der Natur
- 14: Typische Andeutung für die Barockzeit: Größere Bedeutung des Ewigen
- Barockzeit = Kriegserfahrung, Religion = positive Gegenwart, auf die man hinlebt.

Spalte 2 = Aussagen

Man bündelt die Signale

Das Gedicht zeigt ...

1. die Wertlosigkeit der Welt
2. mit Paradies-Perspektive
3. Auch Pracht und Macht = vom Verfall bedroht
4. Es gibt nichts Ewiges
5. Unglück kommt plötzlich
6. Mensch = Leichtgewicht
7. Klage darüber
8. Hinweis auf überirdisch Ewiges (Vergleich mit 7)

Bedeutung der Sonett-Form

- Quartette beschreiben die Situation
- Die Terzette übertragen sie, werten sie aus und gehen einen Schritt weiter hier für den Menschen und seine ewige Perspektive am besten entsprechend der Zeit religiös verstanden.

Spalte 3 = Mittel

Möglichst nicht Checklisten abarbeiten

Sondern schauen, was der Dichter sich hat einfallen lassen:

Und mit Aussagen verbinden

1. Gegensatz-Struktur unterstützt vom Alexandriner
2. Städte - Wiese
3. 6: „pocht“ - „Asch“
4. Ruhm - Vergleich mit Traum = unwirklich
5. 10: bange Frage
6. 11: Klage-Ausruf „Ach“
7. 12: Reihung - Steigerung
8. 13: Blume = Bild für die natürliche Vergänglichkeit der Schönheit
9. Andeutung am Ende auf das, was ewig und stabil ist.

<https://textaussage.de/andreas-gryphius-es-ist-alles-eitel>

Dort: ggf. Korrekturen, ansonsten Ergänzungen - Beantwortung von Fragen

Website
Doku

Tipp 8: Wie immer lohnt es sich, beim ersten Lesen eines Gedichtes schon mal auf einem Begleitblatt vier Spalten anzulegen

Spalte 1 = Verständnis der inhaltlichen Signale - was haut das lyrische Ich da raus.

Spalte 2: Welche Äußerungen gehen in die gleiche oder eine neue Richtung = Aussagen

Spalte 3: welche sprachlichen und sonstigen Mittel fallen gleich beim ersten Lesen auf?

Tipp 9: Literatur und damit auch Gedichte sind nur dafür da, dass man als Leser/Leserin darauf reagiert. Und das kann auch Kritik bedeuten - auch bei „großen Geistern“.

Tipp 10: In der Schule muss man natürlich (leider) alles beachten, was in den ausgegebenen Checklisten steht (meistens: gelbe Blöcke) Die eigene Meinung also nicht in die Analyse hineinpacken, sondern nah am Text bleiben - Lücken „hypothetisch“ füllen.

Was man sich merken könnte, wenn es um ein anderes Barock-Gedicht geht:

1. Wichtig ist die Kenntnis der Barock-Zeit - 1600-1720 - ca. 100 Jahre vor der Goethe-Schiller-Klassik.
2. Barockgedichte im Original: alte, schwer verständliche Sprachform des Deutschen - meistens in heutiger Sprache präsentiert
Trotzdem kann es Wörter geben, die man als junger Mensch heute nicht (mehr) versteht. Also einfach in der Schule nachfragen - oder zu Hause die KI
Und vor einer Klausur die Lehrkraft noch mal darauf hinweisen, dass sie entsprechende Hinweise der Klausur-Aufgabe hinzufügt.
3. Barockgedichte zeigen häufig eine sehr negative Vorstellung vom „Diesseits“ und mehr oder weniger deutlich eine christliche Jenseits-Orientierung
Das war für viele Menschen damals eine innere Rettung angesichts des brutalen Dreißigjährigen Krieges: 1618-1648
4. Barockgedichte haben häufig eine besondere Strophenform, nämlich die des „Sonetts“. Die gibt es auch in späteren Epochen bis heute: Also: immer auf Gedichte achten mit 2 Vierzeilern und 2 Dreizeilern - dann freut sich die Lehrkraft - und du bekommst mehr Punkte ;-)
Noch ein Tipp: Manchmal sind die Strophen nicht getrennt - also auf mögliche 14 Zeilen achten.
5. Rhythmus = JambUUUs-Pärchen mit 6 Hebungen und in der Mitte meist eine „Zäsur“, ein Bruch - diese Versform nennt man „Alexandrin“
6. Reimschema: In den Quartette gibt es meist die üblichen Reimvarianten, sonst einfach „alphabetisch“ durchzählen - also bei den Terzetten z.B. ccd, eed
7. Bei den sogenannten „Verschlüssen“ einfach darauf achten, ob die letzte Silbe „betont“ ist = männlich - oder unbetont = weiblich - Und: sich nicht ärgern - die Lehrkraft allein weiß, wozu das gut ist.
8. Geschickte erste Lektüre des Gedichtes:
Wie immer lohnt es sich, beim ersten Lesen eines Gedichtes schon mal auf einem Begleitblatt vier Spalten anzulegen
Muss man nicht machen, aber mindestens auf Spalte 1 und 2 achten, wichtig z.B. für eine „Inhaltsbeschreibung“ der Strophen, wenn verlangt.
 - Spalte 1 = Verständnis der inhaltlichen Signale - was hat das lyrische Ich da raus.
 - Spalte 2: Welche Äußerungen gehen in die gleiche oder eine neue Richtung = Aussagen
 - Spalte 3: welche sprachlichen und sonstigen Mittel fallen gleich beim ersten Lesen auf?
9. Spalte 4: Eigene, auch kritische Sicht: Literatur und damit auch Gedichte sind nur dafür da, dass man als Leser/Leserin darauf reagiert. Und das kann auch Kritik bedeuten - auch bei „großen Geistern“ -. allerdings muss man in der Schule unterscheiden zwischen „sachlichen“ Stellungnahmen. Da geht es nicht um persönliche Vorlieben oder auch das Gegenteil, sondern um Thesen, über die man diskutieren kann - mit dem Ziel: sich gegenseitig beim Verständnis zu helfen.
10. In der Schule muss man natürlich (leider) alles beachten, was in den ausgegebenen Checklisten steht (meistens: gelbe Blöcke)
Die eigene Meinung also nicht in die Analyse hineinpacken, sondern nah am Text bleiben.
Wenn eine Textstelle unklar ist oder lückenhaft - ganz normal bei Gedichten - dann diese Lücken „hypothetisch“, also mit Verständnisangeboten füllen und methodisch „deklarieren“ - wie beim Zoll an der Grenze. „Das ist die alte Uhr meiner Oma, die hat sie vergessen und deshalb habe ich sie jetzt im Koffer. Habe ich nicht gekauft und will ich auch hier nicht verkaufen.“

Was man sich merken könnte/sollte - für das nächste Barockgedicht - und auch z.T. bei anderen Gedichten

10. Wichtig ist, was im Schulbuch steht und die Lehrkraft erklärt hat, ggf. setzt sie auch bestimmte Akzente = wichtig für die Benotung
Tipp: Was man vor der schriftlichen Arbeit klärt, macht einem die Lösung leichter - ggf. vorher Problem der unbekannten Wörter klären
9. Spalte 4: Kritik, möglichst sachlich, hier ist das Ziel: Verständigung / Einigung
Wenn Gedichtstellen unklar sind - Lücke - dann „hypothetisch“ füllen, deutlich machen, dass man das als Lösung anbietet, aber nur eine Idee
8. jetzt endlich richtiges Lesen - 4 Spalten: Sp1. Inhalt = Äußerungen des Lyrischen Ichs, Sp2: Aussagen = Bündelung der Signale
Sp3: auffallende (sprachliche u.a.) Mittel, den Aussagen zuordnen Sp4: siehe Nr. 9 - Ziel: Verständigung
7. Verschlüsse: passen zum Reim: betonte Silbe am Schluss = männlich, unbetonte Silbe am Ende = weiblich, wie grand/grande im Frz.
6. Reimschema: Quartette: Paarreim, Kreuzreim oder umarmender Reim, bei den Terzetten nutzt man dann die weiteren Buchstaben des Alphabets
5. 6-hebiger JambUUUUUs - erst unbetonte Silbe - dann betonte Silbe - wie bei „verreist“ oder „Michelle“ - gibt es bis heute
6-hebig = 6 betonte Silben
Zäsur in der Mitte = Alexandriner - Alexander der Große passt zu erst Glück, dann Elend
4. typisch Sonettform - 2 Vierzeiler - 2 Dreizeiler
Vierzeiler häufig: Situationsbeschreibung
Dreizeiler häufig: Auswertung, Übertragung
gibt es bis heute - 14 Zeilen!
3. inhaltlich: häufig Diesseits = negativ
Vorbereitung auf ein christliches Jenseits
Erleichterung für Menschen im 30jährigen Krieg
2. alte Sprache - heutige Präsentation - unklare Wörter/Formulierungen erklären lassen
1. Epoche des Barock: 1600-1720 - ca. 100 Jahre vor der Weimarer Klassik mit Goethe und Schiller - dazwischen Aufklärung und Sturm und Drang